

# Bauernfamilien in der Westbank ziehen sich in Höhlen zurück, weil die Siedler das Land einkreisen

Aziza Nofal, al-monitor 4.4.21

**In der südlichen Westbank nahe der Trennungsmauer liegt das Dorf Khirbet al-Radhim, wo sieben palästinensische Familien ohne Straßen, Elektrizität oder Wasser leben und über ständige Schikanen durch israelische Behörden und Siedler berichten.**

„Dieses ganze Land gehört mir“, sagte Issa Abu Kebash, „Ich habe es von meinem Großvater und meinem Vater geerbt, und das ist seit den Tagen der Ottomanen mit schriftlichen Dokumenten belegt“, und er zeigte auf das Land, das sich über den ganzen Berg von Khirbet al-Radhim erstreckt. Abu Kebash, 74, sagte, sein Land ist von Beschlagnahmung durch die israelischen Behörden bedroht, weil es nahe der *Grünen Linie*(1) liegt, der Demarkationslinie zwischen den 1967 besetzten palästinensischen Gebieten und jenen, die 1948 besetzt wurden.

Abu Kebash hat dreimal bei der israelischen Zivilbehörde um eine Baugenehmigung angesucht, um ein Wohnhaus für Eigenbedarf zu bauen, aber jedes Gesuch wurde aus ‚Sicherheits‘-Gründen verweigert.

Das Land von Abu Kebash südlich der Stadt Samou in der südlichen Westbank liegt innerhalb von *Area C*, die sich unter israelischer Sicherheits- und administrativer Kontrolle befindet. Es ist an drei Seiten von Siedlungen umgeben, und die vierte Seite ist die Trennungsmauer. Er sagte, es wurde zum Gefängnis für seine Familie, und es leben noch sechs andere Familien dort. Seine Familie lebt in einer Höhle, die lokal als Tur bekannt ist. Eine der anderen Familien hat ebenso eine eigene Höhle.

Abu Kebash erzählte *Al-Monitor*, dass das Gebiet einst voller Bewohner war, die das Land bebauten, auf dem sie lebten. Als Israel 1967 die Kontrolle über das Land übernahm, übersiedelten die meisten Bewohner in die nahe gelegene Stadt.

Mohammad Nidal, ein Zivilingenieur, der für die Stadtverwaltung von Samou arbeitet, half *Al-Monitor*, dorthin zu kommen. Er sagte, dass das Land, das als ein Teil der Stadt Samou betrachtet wird, einer der acht *Khirbets* (= Weiler) ist, die durch Siedlungen und Annexion rund um Samou bedroht sind. Ihre Lage in *Area C* macht es für die Stadt schwierig, städtische Dienste herzubringen, wie eine Verlängerung der elektrischen Leitungen oder den Bau von Straßen, weil dazu die Genehmigung durch die israelischen Behörden erforderlich ist.

Nidal sagte, dass Khirbet al-Radhim vor 1948 von Bauern bewohnt war. Aber nach 1948 brachten die Schikanen der Israelis die meisten Bewohner dazu, das Gebiet von Samou zu verlassen, und nur ein Dutzend Familien blieben standhaft auf ihrem Grund.

Mit dem Anfang der israelischen Siedlungen 1984 auf dem Gebiet und dem Bau der Trennungsmauer flüchteten immer mehr Familien vor den Angriffen der Siedler und der israelischen Armee, sagte Nidal. Man kann keine Zahlen darüber erhalten, wie viele Familien früher hier gelebt hatten, aber übrig geblieben sind nur sieben: die Großfamilien Abu Kebash, Zaareer, Al-Mahariq und vier Gruppen von Awada-Familien.

**Vor zwei Jahren wurde das Leben für Rania und ihre Schwestern noch schwieriger, als ein Siedler ein benachbartes Landstück übernahm und anfang, ihnen den Weg abzusperren und sie verjagte, wenn sie sich den Feldern näherten, und die Hunde losließ, damit diese die Mädchen angreifen sollten.**

Nach Aussage von Nidal ist die Gegenwart dieser Familien in dem Gebiet ihre einzige Verteidigung, weil die Siedler Außenposten herstellen, die dann erweitert und zuletzt legalisiert werden, wie in der Asael-Siedlung im Westen von Khirbet al-Radhim.

Kürzlich bildete eine Gruppe von Rechtsanwälten das *Legal Support Committee* (=Komitee für Rechtsbeistand) für *Area C* und hält sich bereit zum Rechtsbeistand für die Bewohner vor israelischen Gerichten.

Ein Tag in Khirbet al-Radhim mit der Familie Issa Abu Kebash zeigt die Härte des Lebens für diese palästinensischen Familien. Abu Kebash sagte gegenüber *Al-Monitor*: „Unser Leben ist sehr schwierig, aber unsere Gegenwart auf diesem Land ist das einzige, das uns schützt. Wenn unsere Leute vom Land weggehen, werden es die Siedlungen verschlingen.“

Das Land von Abu Kebash dehnt sich aus über 150 Dunum (1 Dunam = ca. 919 Quadratmeter); er bebaut es mit Weizen, Gemüse und Weinstöcken, und er züchtet und pflegt Bienen, Hühner und anderen Viehbestand. Butter, Ghee (eine Art Butterschmalz) und Honig, die er produziert, sind seine einzigen Überlebensquellen in diesem isolierten Gebiet.

**Der Vater hatte versucht, seine Höhlenwohnung auszudehnen und hat einen Anbau aus Ziegeln und Zement und mit einem Weißblech angebracht – dabei ist er ständig von Zerstörung bedroht. „Sie haben mir fünf von meinen Häusern demoliert und sie haben auch versucht, meine Höhle zu zerstören – aber das ist ihnen nicht gelungen“, sagte er.**

Abu Kebash hat dreimal bei der israelischen Zivilbehörde um eine Baugenehmigung angesucht, um ein Wohnhaus für Eigenbedarf zu bauen, aber jedes Gesuch wurde aus ‚Sicherheits‘-Gründen verweigert.

Im Inneren der Höhle sind die Felswände schwarz geworden durch den Rauch der Feuer, die die Familie zum Wärmen des Raumes und zum Kochen der Speisen braucht und Stapel von Matratzen, Decken und Küchenutensilien sind rundherum aufgeschichtet. Rania, die älteste Tochter, hat farbige Bilder an die Wände gemalt.

Eine einzige Glühbirne hängt von der Decke; sie bekommt ihren Strom von Solarzellen, die die Familie mit Hilfe von Dänemark erhalten hat.

Während des Winters sammelt sich das Regenwasser am Fuße der Berge zu ausgedehnten Pfützen und blockiert die Straße vollständig. Die Familien sind in ihren Höhlen gefangen, bis sich das Wasser zurückzieht.

Aber Abu Kebash muss auch für Trink- und Gießwasser in einem Gebiet sorgen, das im Sommer komplett austrocknet und zur Steppe wird. Er muss das Wasser zu maßlos hohen Preisen kaufen, um das Notwendige für sein Haus und sein Land zur Verfügung zu haben.

Abu Kebash hat acht Töchter zwischen 2 und 20 Jahren. Ihre Mutter ist tagsüber meistens in den Feldern zur Arbeit, daher übernimmt Rania die ganze Verantwortung für den Haushalt, melkt die Kühe, produziert Butter und Ghee, bäckt Brot und versorgt die Tiere.

Rania konnte ihre Ausbildung an der Höheren Schule abschließen, aber der beschwerliche Weg und die große Entfernung vom Stadtzentrum ließen ein Universitätsstudium nicht zu. Sie erzählte *Al-Monitor*, dass sie und ihre Schwestern das Haus nur verlassen, um ihren Eltern auf dem Feld zu helfen. Ihr Vater fährt mit seinem Traktor, dem einzigen Transportmittel der Familie, ungefähr alles zehn Tage in die Stadt. Dort verkauft er Feldfrüchte und tierische Erzeugnisse, und vom Erlös kauft er was ihm möglich ist.

Sie schilderte die Erschwernisse, so weit weg von zu Hause zur Schule gehen zu müssen. Sie sagte, dass sie für den Hin- und Rückweg den ganzen Tag benötigte. Wenn ihr Vater sie mit dem Traktor zur Hauptstraße bringen konnte, erreichte sie dort den Schulbus. Jetzt steht ihre jüngere Schwester vor den gleichen Belastungen.

Vor zwei Jahren wurde das Leben für Rania und ihre Schwestern noch schwieriger, als ein Siedler ein benachbartes Landstück übernahm und anfang, ihnen den Weg abzusperren und sie verjagte, wenn sie sich den Feldern näherten, und die Hunde losließ, damit diese die Mädchen angreifen sollten.

Heute sagt Rania, alles, was sie sich wünscht, sei, in der Lage zu sein, in die Stadt zu gehen, um Kunst zu studieren; das sieht sie für sich als einzigen Ausweg aus diesem beschwerlichen Alltag.

Übersetzung für Pako: Gerhilde Merz

Quelle:

<https://www.al-monitor.com/originals/2021/04/farming-families-west-bank-retreat-caves-settlers-encircle-land>

(1) Grüne Linie: Waffenstillstandslinie von 1949